

Hingezaubert, und fertig

Elektrozäune in der Praxis

Elektrozäune sind pferdegerecht, sicher und sehr praktisch – wenn sie richtig eingesetzt und aufgebaut werden. Es ist allerdings nicht damit getan, einfach einige Zaunstäbe in den Boden zu treten und eine Litze daran zu hängen, sondern etwas Planung gehört dazu.

Grundsätzlich muss man zunächst wissen, welche Bauart an welcher Stelle geeignet und hütensicher ist. Für Außenzäune gelten andere Anforderungen als für Zäune im Innenbereich einer außen herum fest eingezäunten Koppel, Ausläufe müssen massiver gesichert sein als große Weiden, Kleinpferde mit dicken Mähnen brauchen andere Zäune als schnelle hochblütige Pferde. Konkret heißt das: Man kann ruhige Ponys gut hinter Zäunen halten, die zwar sichtbar sind, aber vor allem besonders leitfähig, also etwa einer Kombination aus einer Reihe Breitband oder dem etwas schlechter erkennbaren Elektroseil plus zwei Reihen hoch leitfähiger, dünner Litze. Bei leichter erregbaren Pferden muss in erster Linie auf die Sichtbarkeit geachtet werden. Hier empfiehlt sich ein deutlich erkennbarer Zaun zum Beispiel aus drei Reihen Breitband ab vier Zentimeter Breite. Drei Reihen gut sichtbares Zaunband an fest gesetzten Pfosten gelten als erforderlich für die Hütensicherheit bei Außenzäunen. Bei Ponys und Kleinpferden wird die Mindesthöhe der oberen Litze mit 1,25 Zentimeter angesetzt, bei Großpferden mit rund 1,55 Meter. Für Innenzäune mag dagegen schon eine einzelne Reihe E-Seil oder Breitband ausreichen, je nach

Art der Pferde und der Weideführung. Technisch einwandfrei kann ein Zaun nur funktionieren, wenn alles stimmt: Das Stromgerät muss korrekt angeschlossen sein ans Stromnetz, eine entsprechend leistungsfähige Batterie oder Solarzelle, die Erdung muss ausreichend tief in nicht zu trockenen Boden eingelassen sein, alle Verbindungen müssen den Strom ungehindert weiterleiten. Je nach Gerät gibt die mitgelieferte Gebrauchsanweisung klare Hinweise, wie viele Erdstäbe in welcher Tiefe gesetzt werden müssen.

Die Kleinteile sind entscheidend

Wichtig ist qualitätsvolles und korrekt verwendetes Zubehör. Nur rostfreie Torgriffisolatoren garantieren eine verlustfreie Weiterleitung des Stroms an Toren oder Stellen, an denen mehrere Litzen aus verschiedenen Richtungen aufeinander treffen. Und nur die akkurat passenden Verbindungen lassen hinter einer Bandverbindungsstelle noch genauso viel Strom fließen wie davor, vorausgesetzt man achtet darauf, Edelstahl-Verbindungen zu verwenden, denn Nirosta ist eine Spur weniger leitfähig (auch bei den Torgriffen!), und verzinkt heißt noch lange nicht, dass der Rost



Zur Unterteilung größerer Koppeln genügen häufig zwei einfache Litzen.

am Ende nicht doch gewinnt. Rostiges Metall leitet nicht mehr gut. Teure Schalter mitten im Zaun sind das Einzige, bei dem man sparen kann: Man baut stattdessen an strategisch günstigen Stellen Torgriffe und Torgriffisolatoren ein, sodass man durch Aushängen oder Umhängen eines Griffs den Strom unterbrechen oder umleiten kann. Elektroseil und Litze kann man notfalls kneten, man muss dabei aber unbedingt die Endstücke über eine Strecke von mehreren Zentimetern miteinander verflechten

und darauf achten, dass die stromführenden Drähte sorgfältig verbunden werden. Einfaches Zusammenknuten genügt nicht!

Wie fange ich es an?

Um den Zaun möglichst günstig und praktisch anzulegen, sollte man sich vorher eine Zeichnung anfertigen, in der alle Tore, Stromführenden Längen, nötigen Holzpfosten und das Zusammentreffen von Zaunstrecken notiert werden. Planung erspart viele unnötige Arbeitsstunden und kritische Pro-

visorien. Ein Elektrozaun muss natürlich keinen geschlossenen Kreis beschreiben, aber eine sichere Sache ist das schon: Ist eine Litze auf einer Seite der Koppel zerstört, so fließt der Strom immer noch überall, wenn der Strom von beiden Seiten kommt. Stromunterbrechungen sind manchmal nicht leicht zu finden, wenn etwa nur Drähte gebrochen sind, das Kunststoffband jedoch noch intakt scheint. Je nach verwendetem Material sind Wind oder Schnee die schlimmsten Feinde des >>>

Tipps zum Anweiden

Im Mai beginnt fast überall in Deutschland für unsere Pferde die lang ersehnte Weidezeit. Um Koliken und Hufrehschüben vorzubeugen, empfiehlt sich langsames Anweiden über eine bis zwei Wochen.

■ Beginnen Sie mit 20 Minuten Weidezeit und steigern Sie die Zeit langsam, bis Sie nach etwa zehn Tagen bei acht Stunden sind. Danach können Sie die Pferde auf die Weide entlassen, die Darmflora hat sich ausreichend umgestellt.

- Bevor Sie die Pferde ins Gras lassen, füttern Sie ausreichend Heu.
- Warten Sie mindestens bis zum späten Vormittag. Lassen Sie die Pferde im Frühjahr nicht nach kühlen Nächten ins junge Gras.
- Je länger das Gras bereits ist, desto geringer ist die Gefahr einer Rehe.
- Bei besonders gefährdeten Pferden beginnen Sie zwei bis drei Wochen später mit dem Anweiden, wenn das Gras bereits lang und faserreicher ist.

Themen dieser Ausgabe:



➤ **Elektrozäune:**
Hingezaubert und fertig
Seite 1 und 2

➤ **Tipps für Kids:**
Erste Sitzübungen
Seite 2

➤ **Rasseporträt:**
Dülmener Wildpferd
Seite 3

➤ **Gesundheit:**
Wenn das Atmen schwer fällt
Seite 3



➤ **Therapiereiten:**
Sprachloses Wunder
Seite 4

➤ **Termine in 2005**
und Therapie-Versicherung
Seite 4



Korrekt gespannte Litze im geeigneten Isolator.

➤➤➤ Elektrozaunes. Im Wintereinsatz lassen Schneebrücken an Isolatoren, die nicht an Kunststoffpfählen sitzen, von der Schneelast durchhängende Bänder und von der Kälte spröde, zerbrechliche Pfähle den Zaun unsicher werden. Hier sind Kompromisse nötig: Nimmt man statt des windanfälligen Breitbandes eine Elektrokordel und befestigt die Isolatoren an Holzpfosten, dann kann man die Schneebrü-

cken abfegen und den Schnee von den Kordeln schütteln, und der Zaun ist für diesen Tag wieder gerüstet.

Zaunmaterialien

Besonders gut leitfähig ist Kohlefaserseil; es lässt sich handhaben wie die handelsüblichen Elektrokordeln, sämtliches Kordel-Zubehör (Verbinder, Isolatoren) passt. Kohlefaserseil enthält

keine Drähte oder Metallleiter, die unauffällig reißen können, wenn das Seil stark gedehnt wird. Der eingedrehte Strang aus schwarzer Kohlefaser verhält sich ähnlich wie die Kunststoffstränge, und der Stromwiderstand ist im Vergleich zu herkömmlichen Kordeln minimal. Nachteil: Das Kohlefaserseil reagiert empfindlich auf mechanische Belastung wie scheuernde Isolatoren, und es entsteht bereits ein überspringender Funke, wenn das Seil an Torgriffisolatoren nicht genau mit der schwarzen Kohlefaser vollflächig am Metall liegt.

Wenn nur eine zusätzliche Sicherung zum Festzaun gefragt ist, empfiehlt sich nach wie vor ganz einfacher Zaundraht, der heute in einer annehmbar biegsamen Form als „Drahtlitze“ im Angebot ist. Diese Drahtlitze hat den Vorteil, praktisch verlustfrei auch über lange Strecken Strom zu leiten und damit den gut sichtbaren Festzaun sehr effektiv zu schützen. Achtung: Es dürfen keine Hufe oder Pferdenasen in den Abstand zwischen Drahtlitze und Holzlatte passen!

Das Einmaleins des Zaunbaus

Weißer Elektrozaun sind schon von weither sichtbar und fügen sich nicht harmonisch in die natürliche Landschaft ein. Deshalb sollten solche Zäune wenigstens gerade und die Litzen straff gespannt sein. Zum einen verhindert das Verletzungen bei den Pferden und frei lebenden Tieren, zum anderen wirkt nichts ungepflegter als ein vernachlässigter Elektrozaun. Es gibt inzwischen braune und grüne Breitbänder und Kordeln guter Qualität. Um Innenzäune mit Steckpfählen sicherer zu machen, empfiehlt es sich, alle 30 Meter und auf jeden Fall an Ecken oder Kurven einen Holzpfahl einzuschlagen. Auch hier müssen die verwendete-

ten Kordeln und Litzen straff gespannt sein! Für akkurate Zäune spannt man zuerst das Band zwischen den Eckpfosten und setzt anschließend die Steckpfähle. Leider sind noch immer Spiralfedern mit Torgriffen im Handel. Mit diesen Spiralen hat es bereits tödliche Unfälle gegeben, weil Pferdeschweife sich darin verfangen haben und die Pferde in Panik gerieten. Besser sind die jetzt erhältlichen Rollen mit Breitband, die mittels Bandaufwicklung das Breitband des Tores einziehen. Am billigsten sind ordentlich und straff zur Seite weggehängte Torbänder aus Elektrokordel, die bei geöffnetem Durchgang mit dem Torgriff an einem dafür vorgesehenen Isolator aufgehängt werden. ■

Immer schön entspannt bleiben

Erste Sitzübungen

Reiten sieht so einfach aus! Dressurpferde tanzen auf dem Viereck Figuren, als schwebten sie, während der Reiter scheinbar still oben sitzt. Schnelle Jagdpferde fliegen über Baumstämme und Wälle und nehmen jeden Weg, den ihre Reiter einschlagen möchten. Alles sieht harmonisch und leicht aus.

Doch der Weg dorthin ist weit. Bevor ein Reiter sein Pferd in schnelleren Gangarten oder höheren Lektionen beherrschen kann, muss er gelernt haben, sicher und locker zu sitzen. Er darf das Pferd nicht stören, und er muss so selbstverständlich auf dem Pferderücken zu Hause sein, dass er sich auf Neues konzentrieren kann, ohne durch jede größere oder plötzliche Bewegung aus dem Gleichgewicht gebracht zu werden. Das zu lernen braucht eine Weile, und jeder Mensch, auch jedes Kind, lernt es unterschiedlich schnell.

Wer ängstlich ist, der spannt seine Muskeln an, ob er will oder nicht. Mit angespannten Muskeln aber stört der Reiter das Pferd, das ihn tragen soll. Zuallererst ist es also wichtig, dass der Umgang mit dem Pferd und das Sitzen obenauf dem Reitschüler nicht Angst, sondern Spaß macht, damit er nicht verspannt ist, sondern locker. Mit Spaß an der Sache lernt man außerdem leichter!

Am besten fängt Reitunterricht deshalb damit an, dass der Schü-

ler sitzen lernt und nicht gleich versuchen muss, das Pferd selbst zu dirigieren: an der Longe. In der Mitte steht die Reitlehrerin, die das Pferd an einer acht Meter langen Leine, der Longe, im Kreis um sich herum laufen lässt. Das Pferd ist anfangs oft mit einem Voltigiergurt ausgerüstet, der zum Festhalten zwei stabile Griffe hat. Für erste Sitzübungen ist das viel besser als ein Sattel, weil man direkt auf dem Pferd sitzt und seine Bewegungen viel besser fühlen kann. Höchstens eine Satteldecke ist dazwischen.

Im Schritt und Trab

Wenn du noch nie auf einem Pferd gesessen hast, wirst du dich wundern, wie sehr das schaukelt! So heftig sieht das beim Zuschauen gar nicht aus. Doch viel Zeit zum Nachdenken und Angst bekommen hast du nicht, denn die Reitlehrerin lässt dich nun Übungen auf dem Pferd machen: mit den Armen kreisen, deine Knie oder Füße anfassen, nach vorn oder hinten lehnen oder auch bis zehn zählen und wieder zurück. Dazu

musst du manchmal einen der Griffe loslassen, irgendwann auch einmal beide, aber das passiert so nebenher, du musst dich nämlich wirklich konzentrieren, um diese Übungen richtig hinzubekommen! Hast du sie alle geschafft, dann ist dir warm – und du sitzt ganz locker auf dem Pferd! Das Schaukeln im Schritt ist nicht mehr schlimm, daran hast du dich völlig gewöhnt und kannst lässig beide Hände von den Griffen nehmen. Vielleicht wird die Reitlehrerin dir jetzt auch schon einmal sagen, wie du deinen Sitz verbessert, dass du die Schultern etwas zurücknehmen sollst oder Ähnliches. In der zweiten oder dritten Longenstunde kommt der Trab hinzu. Beim Traben läuft das Pferd nicht nur schneller, es bewegt sich auch schwingvoller, und die Sache mit dem Sitzenbleiben kann ganz schön schwierig sein. Aber wer keine Angst hat, locker bleibt, auch hier seine Übungen probiert und dabei vielleicht noch ein Gedicht aufsagen kann, der lernt sicher schnell, auch den Trab weich auszusitzen. Hast du erst einmal ein



Niemals bluffen!

Pferde müssen wissen, dass auf einem Elektrozaun grundsätzlich immer schmerzhafter Strom ist. Litzen ohne mindestens 4000 Volt Spannung haben in Reichweite von Pferden nichts verloren, sonst erzieht man sich schnell Ausbrecher, die keinen Elektrozaun mehr

respektieren. Aus diesem Grund sollten Elektrobänder auch nicht zu anderen Zwecken, etwa als stromlose Reitplatzabgrenzung, eingesetzt werden. Hier nimmt man dann ein völlig anders aussehendes Material, zum Beispiel rotweiße Absperrketten.



Nur ein entspannter Reiter stört sein Pferd nicht.

Gefühl für die Bewegung, dann möchtest du vom Pferd gar nicht mehr herunter! Wer im Trab in jeder Hand einen Pappbecher mit Wasser balancieren kann, ohne viel zu verschütten, der kann schon ziemlich ruhig sitzen!

Balance kann man lernen

Denn genau darum geht es: freihändig und im Gleichgewicht sitzen zu lernen, damit wir später die Hände ganz frei haben für die Zügel. Nur wer ausbalanciert ist und seine Hände ganz sicher nicht mehr zum Festhalten braucht, wird Zügel in die Hand bekommen. Die Zügel gehen ja direkt zum Pferdemaul, und jeder Ruck an ihnen tut dem Pferd im Maul weh.

Vom Trab zum Galopp ist der Weg nicht mehr weit. Im Galopp balanciert sitzen zu bleiben ist nicht viel schwieriger als im Trab,

die Bewegung ist nicht unbedingt stärker, sondern vor allem etwas anders, weil das Pferd nicht in gleichmäßigem Rhythmus auftritt, sondern in einem Dreitakt, der dich mit der Hüfte ein wenig zu einer Seite schwingt. Im Galopp kann man wunderbar kleine Turnübungen auf dem Pferd machen, wie es die Voltigierer tun, denn der Schwung aus jedem neuen Galoppsprung macht es ganz leicht, dabei mitzuschwingen und die Knie aufs Pferd zu ziehen oder eine andere schwingvolle Bewegung auszuführen.

Wenn du in allen drei Gangarten freihändig und entspannt sitzen kannst und dich auch an einen Sattel gewöhnt hast, dann ist der Weg zur ersten richtigen Reitstunde offen, bei der du Zügel in die Hand bekommst und nun auch dafür verantwortlich bist, was dein Pferd tut. ■

Rasseporträt:

Dülmener Wildpferd

Rund 250 Ponys der Rasse „Dülmener Wildpferd“ leben in einem 350 Hektar großen Heide- und Waldgebiet in Westfalen, dem „Merfelder Bruch“ des Herzogs von Croy. Diese Ponys sind Abkömmlinge kleiner Pferde, die schon im Mittelalter im Münsterland heimisch waren und 1316 erstmals urkundlich erwähnt wurden.

Sie erreichen ein Stockmaß von 1,25 bis 1,35 Meter, sind langlebig und leichtfuttrig. Sie kommen in Falben aller Schattierungen und gelegentlich als Braune, heute jedoch vornehmlich als Grau- und Gelbfalben vor. Typisch ist ein Aalstrich, häufig finden sich Wildzeichnungen an den Beinen. Weiße Abzeichen sind nicht erwünscht. Obgleich die Ponys auf der Fläche frei umherstreifen, wird die Zucht heute doch gelenkt: Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wird der Herde im Sommer ein ausgesuchter Hengst beigegeben. Waren zuvor auch Welsh-Ponys, Exmoors und an-

dere Rassen eingesetzt worden, so finden seit 1956 überwiegend Konikhengste Verwendung, was sich im Erscheinungsbild der Rasse deutlich niederschlägt. Im Vordergrund steht jedoch nicht gezielte Zucht, sondern Arterhaltung dieser Rasse in ihrem natürlichen Lebensraum und Erhalt ihres ursprünglichen Erbguts. Die Herde teilt sich auf in viele einzelne Familienverbände, die jeweils von einer erfahrenen Stute geführt werden. Der Hengst, der nur von Mai bis September mit der Herde mitläuft, spielt deshalb im sozialen Gefüge der Dülmener Wildherde eine weniger große

Rolle als bei natürlich frei lebenden Pferden. Die Altstuten sind hier von größerer Bedeutung. Das Dülmener Wildpferd wird von der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen als „extrem gefährdet“ eingestuft.

Am letzten Samstag im Mai werden die Jährlingshengste aus der Herde herausgefangen, erhalten den Brand des Herzogs von Croy und werden versteigert. Das Einfangen der Junghengste durch junge Männer ohne Hilfsmittel wird seit 1907 durchgeführt; es hat Volksfestcharakter und dient der Öffentlichkeitsarbeit für die



Der mehrfache Bundessiegerhengst Feivel Nasali wurde 1991 in der Wildbahn im Merfelder Bruch geboren. Das Brandzeichen der Herzöge von Croy ist gut erkennbar. (Foto: Detlev Bleser)

Wildbahn. Stuten verbringen normalerweise ihr ganzes Leben im Merfelder Bruch. Außerhalb der Wildbahn befinden sich ungefähr 50 Dülmener in Privathand, darunter nur wenige Stuten. Die Ponys sind intelligent, gutmütig, lernfreudig und für viele Einsatzzwecke gut geeignet, sei

es als Kutschpferd, Familienpony oder Distanzpferd. ■

Kontakt:

IG Dülmener, Detlev Bleser
Adalbert-Stifter-Straße 5
65479 Raunheim
www.ig-duelmener.de
Herzog von Croysche Verwaltung
Postfach 1351, 48249 Dülmen



Sobald keine Luftblasen mehr aufsteigen, ist das Heu wirklich durchnässt.

Gesundheit

Wenn das Atmen schwer fällt

Wer durch einen Pferdestall geht, hört es aus vielen Boxen: Husten. Mal mühsam und gequält, mal nur als kurzes Hüsteln. Oft wird ein Abhusten unter dem Reiter zu Beginn der Arbeit lapidar als „Anstoßen“ bezeichnet und einfach hingegenommen. Zu wenig Pferdebesitzer sind sich der Tatsache bewusst, dass Husten bei Pferden niemals eine Bagatelle ist, sondern schlimme Folgen haben kann, wenn die Ursache nicht abgeklärt und das Pferd entsprechend behandelt wird.

Der Husten selbst ist ein Symptom. Kann der Tierarzt eine akute Infektionskrankheit ausschließen, dann handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um einen allergisch bedingten Husten, der durch ungünstige Umgebungsbedingungen weiter unterhalten wird und eine Schädigung der Lunge anzeigt. Eine tierärztliche Untersuchung bringt darüber schnell Klarheit.

Zwar können unterschiedliche Allergene dafür verantwortlich sein, doch bei den allermeisten Pferden sind es Pilzsporen aus dem Heu und Stroh, die den Husten auslösen. Anders als Staub beispielsweise von Sandreitplätzen sind diese Partikelchen so klein, dass sie bis tief in die Lunge vordringen können, und sie sind selbst in gutem Heu enthalten. Heustaub-Allergien können entstehen, wenn das Immunsystem bei einem akuten Infekt überreagiert oder wenn Erkrankungen verschleppt werden, und sie verursachen im Endstadium irreparable Lungenschäden. Zunächst schwellen die Schleimhäute an, und Sekrete behindern zusätzlich die Atmung. Das Pferd atmet angestrengt und nimmt bei der Ausatmung die Bauchmuskeln zu Hilfe. Die typische Dampfbrinne entsteht, weil die Muskeln dort

dicker werden. Es verbleibt jedoch bei jedem Ausatmen Luft in den Lungenbläschen, und mit der Zeit überdehnt sich die Lunge immer mehr. Wird nicht spätestens jetzt das Pferd radikal und konsequent von den auslösenden Allergenen ferngehalten, dann werden Lungenbläschen zerstört, die nicht wieder herzustellen sind. Das Pferd entwickelt ein Lungenemphysem, landläufig als „Dämpfigkeit“ bezeichnet, und es leidet ähnlich wie ein Mensch mit allergischem Asthma.

Der Tierarzt kann und muss die Symptome lindern, kann das Abhusten unterstützen und wird bei quälender Atemnot auch zu Kortison greifen, doch dauerhaft helfen kann er allein einem Pferd nicht, sondern hier ist der Pferdebesitzer in der Pflicht: Einzig eine Umgebungsänderung kann heustauballergischen Pferden, sofern noch keine irreversiblen Schäden eingetreten sind, langes Leiden und einen frühen Tod ersparen. Die Pferde müssen dazu von den auslösenden Allergenen fern gehalten werden und mittels viel Bewegung an frischer Luft die Lungenfunktion trainieren und das Immunsystem stärken. Konkret: Erkrankte Pferde dürfen keinen Kontakt zu trockenem Heu oder Stroh haben, auch

nicht über die Staubteilchen aus den Nachbarboxen, und sie sollten nicht keimhaltiger Stall-Luft ausgesetzt sein, sondern ständig frische Luft und nach Möglichkeit freie Bewegung haben. Dies erreicht man, indem man Heu und Futterstroh in Wasser eintaucht. Besprühen mit dem Schlauch genügt nicht: Das Raufutter muss im Wasser liegen, bis keine Luftblasen mehr aufsteigen, also mindestens 15 Minuten. Auch staubfreie Futtermittel wie etwa Gärheu sind eine Alternative. Einstreustroh muss durch entstaubte Späne, Gummimatten, Hanf oder anderes ersetzt werden. Das Pferd ist mindestens in einer Außenbox, besser in einer Paddockbox oder einem Offenstall unterzubringen, denn alle Maßnahmen nützen nur, wenn wirklich die gesamte Atemluft weitestgehend sauber ist. Eine von zwölf Innenboxen mit Spänen einzustreuen und dieses eine Pferd mit Nassheu zu füttern ist ein sinnloses Unterfangen!

Für eine Offenstallgruppe bedeutet ein einziger Heustauballergiker, dass die Tiere alle auf staubarmer Einstreu stehen und Nassheu oder Silage erhalten müssen, denn eine getrennte Raufuttervorlage ist meist nicht praktikabel.

Liegen bereits chronische Schädigungen der Lunge vor, leiden solche Pferde auch unter bestimmten Wetterlagen; so hört man sie vermehrt bei feuchtem Wetter husten und sollte sie zu diesen Zeiten auch nicht belasten. Die heustaubfreie Haltung des Pferdes muss konsequent das ganze Pferdeleben lang durchgeführt werden. Mit etwas Glück können Sie nach einigen Jahren

wieder trockenes Stroh verfüttern, weil Stroh deutlich weniger mit Allergenen belastet ist als Heu. Moderne Hilfsmittel halten den Zeitaufwand für das Heuwässern jedoch gering. Eine Liste mit Herstellern von Heutauchwannen und eine Zusammenstellung von Herstellern und Zulieferern von Heu-Alternativen können Sie unter stallgefluester@uelzener.de anfordern. ■

Nachschlagen in:

Wie es dazu kommt: Wissen rund um die Pferdelunge

Bartz, Jürgen: Husten und Allergien bei Pferden. Ursachen und Symptome. Mit Praxistipps zur Fütterung und Haltung. EUR 16,95. ISBN 3-440-09956-3

Atemwege. Gesundes Pferd

Heüveldop, Sabine

Müller Rüsclikon 2002. EUR 16,00. ISBN 3-275-01425-0

Atemwegserkrankungen bei Pferden

Rüsbüldt, Anke

Cadmos 2003. EUR 22,90. ISBN 3-86127-392-6

Atemwegserkrankungen vorbeugen

durch gesunde Pferdehaltung

Bender, Ingolf:

Praxishandbuch Pferdehaltung
Kosmos 2004. EUR 29,90. ISBN 3-440-09830-3

Offenstallhaltung

Das Abc für artgerechte Pferdehaltung

Fersing, Nikola

Cadmos 2000. EUR 2,95. ISBN 3-86127-237-7

Sprachloses Wunder:

Therapeuten auf vier Hufen

„So, nun fassen sich alle an und bilden eine Kette um Molly, und Prinzessin Insa wirft uns von Molly aus das rote Tuch zu. Es möchte nicht auf die Erde fallen und schmutzig werden!“

Die Kinder sind sofort still und schauen gespannt am Pony hoch, selbst diejenigen, die morgens in der Schule keine Sekunde still sitzen können. Das Tuch fliegt, und Fabian bekommt es zu fassen, bevor es im Sand landet. Alle jubeln, und er schaut stolz zur Ausbilderin. Insa kraut Molly am Widerrist.

Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren

Was hier stattfindet, ist kein Reitunterricht im traditionellen Sinne, nein: Diese Jungen und Mädchen besuchen eine Spezialschule für sozial gestörte Kinder, in deren Programm auch das regelmäßige heilpädagogische Reiten und Voltigieren seinen Platz hat. Zum Glück, denn selbstverständlich ist das noch nicht, obgleich die Möglichkeiten und Heilwirkungen des Umgangs mit Pferden auf den Menschen immer weiter bekannt und auch anerkannt werden. Wie beim sportlichen Voltigieren ist das Pferd ausgerüstet mit einem Voltigiergurt und wird longiert, und eine Gruppe Kinder wechselt sich darin ab, auf dem Pferd Übungen zu machen. Ganz anders jedoch liegt der Schwerpunkt: Nicht die Übungen, sondern das Zusammenspiel zwischen Pferd und Kind und auch innerhalb der Kindergruppe ist wichtig. Dem Einzelnen soll geholfen werden, mit sich und seiner Umwelt besser zurecht zu kommen.

Von außen nach innen

Über die ganzheitliche Körpererfahrung mit dem Lebewesen Pferd findet der Mensch hin zum wirklichen Erleben, Begreifen, Erfahren. Kinder heute leben in einer oft eng umgrenzten Welt, ihre Sinne werden kaum noch in allen Bereichen gefordert. Sie verbringen Stunden vor dem Fernseher, weitere Stunden vor dem Computer, und auch in der Schule sitzen sie unbeweglich herum. Sehen und Hören sind diejenigen Sinne, die vorrangig angesprochen werden. Im heilpädagogischen Reiten und Voltigieren wird quasi von außen nach innen gearbeitet: Der Körper verändert sich, die Haltung, die Bewegung; dadurch verändern sich auch die inneren Haltungen und Gefühle. Spannungen werden bewusst erfahren, sodass daran gearbeitet werden kann. Die Reitpädagogen berücksichtigen dabei stets das individuelle Problem. Für überaktive, medien-süchtige Kinder beispielsweise kann eine mehrwöchige Trekkingtour mit dem Pferd das Richtige sein, bei der in freier Natur ein Ruhigwerden möglich ist. So vielschichtig die Probleme sind, so vielfältig sind die Lösungsansätze, die erfahrenen Therapeuten zur Verfügung stehen. Das heilpädagogische Reiten ist nur eine von drei Säulen, in welche das therapeutische Reiten bei uns untergliedert wird. Hinzu

kommen die Hippotherapie und der Behindertenreitsport.

Hippotherapie

In der Hippotherapie geht es vor allem um körperliche Handicaps, die durch das Reiten und die Bewegung auf dem Pferd gebessert oder kurzzeitig aufgehoben werden. Die Bandbreite reicht von Querschnittsgelähmten, denen durch das Sitzen auf dem gehenden Pferd Lebensfreude und Wohlfühl vermittelt wird, bis hin zu neurologischen Störungen, bei denen durch den Rhythmus der Pferdebewegung häufig deutliche Besserungen zu erreichen sind. Auch zur schnelleren Genesung und zum Wiederaufbau von Muskulatur oder Wiedererlangen von Motorik nach Unfällen wird die Hippotherapie eingesetzt. In erster Linie auf eine Verbesserung körperlicher Schwierigkeiten ausgerichtet, wird dennoch auch bei dieser Form des therapeutischen Reitens immer eine größere innere Ausgeglichenheit und Freude erreicht.

Behindertenreitsport

In allen Disziplinen, sei es Breitensport, Dressur oder Gespannfahren, können auch Menschen mit Handicap aktiv am Reitsport teilnehmen. Internationale Wettbewerbe, Weltmeisterschaften und natürlich die Paralympics haben diese Möglichkeit weithin bekannt gemacht, ein Umstand,



Erleben, begreifen, erfahren und dabei Spannungen abbauen.

der ganz sicher auch den anderen Sparten des therapeutischen Reitens zugute kommt.

Ausbildung und Qualifikation

Ganz entscheidend ist in allen Fällen die Ausbildung und Erfahrung des Therapeuten. Für die Hippotherapie können Krankengymnasten und Physiotherapeuten sich über eine Zusatzausbildung qualifizieren; der Schwerpunkt liegt hier auf der Körperarbeit. Im heilpädagogischen Reiten und Voltigieren finden sich Pädagogen vom Erzieher bis zum Studienrat sowie Psychologen und Psychotherapeuten mit einer Zusatzausbildung für das heilpädagogische Reiten und Voltigieren. Das Reiten als Sport für Behinderte wird betreut von Reitlehrern, die eine entsprechende Zusatzqualifikation abgelegt haben.

Das Pferd

Auch das Pferd hat im therapeutischen Reiten seine Aufgabe zu erfüllen, für die es speziell geschult werden muss. Eine gewisse Ruhe und innere Gelassenheit sollte ihm eigen sein. Nach einer soliden Grundausbildung wird das genügend trainierte und bemuskelte Pferd speziell für

seinen Therapieeinsatz geschult. Es muss schief sitzende Reiter, plötzliche Bewegungen und Lautäußerungen tolerieren, es sollte ein gründliches Scheutrainning durchlaufen, sich gut führen, longieren und am langen Zügel dirigieren lassen, und ein guter Schritt ist vonnöten. Ideal sind nicht zu große, kräftige und dabei ausreichend sensible Pferde. Alle Therapiepferde müssen neben ihrem Einsatz mit Patienten weiter normal gearbeitet werden und ausgleichende Bewegung und Beschäftigung erhalten, sollen sie nicht überanstrengt und unausgeglichen werden. Es ist immer wieder erstaunlich, wie sehr die Tiere sich dem Menschen zuwenden und auf dessen Befindlichkeit reagieren. Schon Hippokrates und Xenophon erkannten die heilsame Wirkung, die Pferde auf den Menschen haben – wie viel mehr bedeutet dies in einer lauten, eiligen und technisierten Zeit wie der unseren! ■

Kontakt: Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten e. V. Freiherr-von-Langen-Straße 8a 48231 Warendorf Tel. 02581 927919-1 Förderkreis für therapeutisches Reiten e. V., Hohemoor 8, 26446 Friedeburg Tel. 04453 978741

Impressum

Stallgeflüster erscheint zweimal jährlich, einmal im Frühjahr und einmal im Herbst. Empfänger sind Mitglieder der Uelzener Versicherungen, deren Versicherungen die Haltung und den Umgang mit Pferden umfassen. Die Verteilung erfolgt kostenfrei. 4. Jahrgang.

Herausgeber:
Uelzener Allgemeine Versicherungs-Ges. a. G.
Veerßer Straße 67, 29525 Uelzen
Tel. 0581 8070-0, Fax 0581 8070-248
E-Mail: stallgefluester@uelzener.de

Redaktion:
Nikola Fersing, Embsen – Tel. 04134 910555
E-Mail: redaktion@fersing.de

Gestaltung: Abteilung Marketing
Uelzener Versicherungen

Satz: Heike Grage, Uelzener Versicherungen

Druck: nordlanddruck, Lüneburg

Nachdruck und Vervielfältigung – auch auszugsweise – unter Angabe der Quelle erwünscht, Belegexemplar erbeten. Vielen Dank!

Uelzener
VERSICHERUNGEN

Termine 2005

- | | |
|----------------------------|--|
| 18. bis 20. März | Reiten - Fischen - Jagen in Erfurt
Internet: www.reiten-jagen-fischen.de |
| 1. bis 3. April | Jagen - Fischen - Reiten in Dresden
Internet: www.tmsmessen.de |
| 8. bis 10. April | Nordpferd in Neumünster
Internet: www.nordpferd.de |
| 5. bis 6. Mai | BRALA-Landwirtschaftsmesse
in Paaren im Glien
Internet: www.brandenburghalle.de |
| 5. bis 8. Mai | Pferd International in München
Internet: www.pferdinternational.de |
| 26. Mai bis 5. Juni | Horses & Dreams in Hagen am Teutoburger Wald
Internet: www.psi-events.de |
| 24. bis 26. Juni | Feria Germany 2005 in Gelsenkirchen
Internet: www.feria-germany.de |
| 30. bis 31. Juli | Verdiana in Verden
Internet: www.equiver.de |

Apropos ...

Wichtige Voraussetzung des Therapieunterrichts ist die Versicherung des Reitlehrers (Therapeut) und des Therapiepferdes. Bei Unfällen mit einem Therapiepferd wird bei der Haftungsfrage der § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) zugrunde gelegt, wenn der Therapeut einen Fehler macht. Hier heißt es sinngemäß: „Wer vorsätzlich oder fahrlässig einen Personen- oder Sachschaden verursacht, ist dem anderen zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.“ – bzw. nach § 833 BGB – „...wenn durch das Tier ein solcher Schaden verursacht wird.“

Es muss ja nicht immer alles schief laufen. Dennoch: Vorsorge ist besser als Nachsicht! Sollte sich trotzdem ein Reitunfall ereignen – sei er auch noch so klein – bietet Ihnen die Uelzener Versicherung mit einer Haftpflichtversicherung für das Therapiepferd und für den Reittherapeuten den Schutz vor finanziellen Folgen eines Unfallereignisses.

Unser Teleservice erteilt Ihnen gerne Auskunft unter der Rufnummer **0581 8070-0** oder schauen Sie einfach bei uns im Internet vorbei unter www.uelzener.de
Wir freuen uns auf Sie!